

KGW's Rundschreiben

Deutschland, Europa und die Welt

Besorgt schauen wir Deutsche darauf, was im kommenden Winter an **Heizkosten** anstehen könnte. Das Handelsblatt druckte am 22.08.2022 einen Vergleich¹ und nachstehend diese Beispielsrechnung für ein frei stehendes Einfamilienhaus mit 150 m² Wohnfläche, Baujahr 1985, Wärmeverbrauch 20.000 Kilowattstunden / Jahr. Das Muster zeigt eine Familie, die sich von ihrer 20 Jahre alten Gasheizung trennen möchte in eine andere Beheizungsart:

Heizungslösung	Anschaffungs-kosten	--- Betriebskosten pro Jahr ---			--- Gesamtkosten ---	
		Gas / Holz	Strom	Gesamt	1 Jahr	10 Jahre
Neue alleinstehende Gasheizung	12.000,00 €	4.000,00 €	0,00 €	4.000,00 €	16.000,00 €	52.000,00 €
Luftwärmepumpe	16.250,00 €	0,00 €	2.500,00 €	2.500,00 €	18.750,00 €	41.250,00 €
Erdwärmepumpe	19.800,00 €	0,00 €	2.285,00 €	2.285,00 €	22.085,00 €	42.650,00 €
Luftwärmepumpe + Photovoltaik	26.250,00 €	0,00 €	1.445,00 €	1.445,00 €	27.695,00 €	40.700,00 €
Luftwärmepumpe + Spitzenlastkessel	21.250,00 €	1.400,00 €	1.625,00 €	3.025,00 €	24.275,00 €	51.500,00 €
Gasheizung + Solarthermie	17.000,00 €	3.000,00 €	0,00 €	3.000,00 €	20.000,00 €	47.000,00 €
Holzpellets	20.000,00 €	2.445,00 €	0,00 €	2.445,00 €	22.445,00 €	44.450,00 €
Brennstoffzellenheizung + Spitzenlastkessel	26.138,00 €	4.600,00 €	-1.500,00 €	3.100,00 €	29.238,00 €	57.138,00 €
Fernwärme	1.500,00 €	4.000,00 €	0,00 €	4.000,00 €	5.500,00 €	41.500,00 €

Ohne Wartungskosten, Brennstoffzellenheizungen halten i.d.R. keine 20 Jahre - Quelle: Handelsblatt vom 22.08.2022

Bei der obengenannten Berechnung hat man gleichbleibende Energiepreise zugrunde gelegt und individuelle Faktoren ausgelassen. Es wäre wohl nicht verkehrt, bevor man investiert, einen Energieberater zu fragen.

Die massiv gestiegenen **Strompreise** versetzen in erster Linie die Industrie in Panik. Viele mussten in die Kurzarbeit und einige bereits in die Insolvenz (u.a. Hygienepapier-Hersteller Hakle und Schuhhändler Görtz). Im Hurrikan, der sich im Augenblick über der deutschen Wirtschaft zusammenbraut, werden wahrscheinlich weitere Unternehmen untergehen. Rasant steigende Energiepreise transferieren Kaufkraft ins Ausland, unterbrochene Lieferketten bremsen die Produktion, Kostenschübe bei Löhnen und Rohstoffen drücken auf die Gewinne und im Winter droht die Rationierung mit knappem Gas. Der Hauptgeschäftsführer des WSM² (Wirtschaftsverband

¹ Verbraucherzentrale NRW

² WSM ist der Dachverband für 14 Fachverbände, u.a. die stahl- und metallverarbeitende Industrie. Dazu gehören über 5.000 familiengeführte Unternehmen mit ca. 500.000 Beschäftigten, die über 80 Mrd. € Umsatz jährlich erwirtschaften.

Stahl- und Metallverarbeitung e.V.) Christian Vietmeyer beschrieb die aktuelle Situation und die Aussicht auf das nächste Jahr in einem Satz: „Wir haben den Abgrund vor Augen.“ Will man die Inflation im Zaum halten, braucht man einen Fuhrmann (aktuell Fuhrfrau), die die Zinszügel künftig im Griff hat. Folglich steigen die Finanzierungskosten der Unternehmen, was die Investitionsbereitschaft bremst. Von der Politik hört man hierzu viel Polemik und bisher drei Entlastungspaket-Ankündigungen. Aus dem Wirtschaftsministerium wird angekündigt, „Zufallsgewinne“ der Energieproduzenten abzuschöpfen, damit hierüber eine „Strombremse“ finanziert werden kann. Im letzten Monat war Ursula von der Leyen in Berlin, um über eine Reform des Strommarktes zu sprechen. Sie musste zur Kenntnis nehmen, dass man bei einem bisher gut funktionierenden Markt kein Wundermittel hat, um das System zu verändern. Da sie für ihre Profilierungswut bekannt ist, hat sie 300 Beamten der EU die Aufgabe gegeben, bis Anfang 2023 neue Konzepte zu erarbeiten, die sie dann vorstellen kann. Von denen hat sie bereits die Aussage, dass die Preise wahrscheinlich bis 2025 hoch bleiben werden. Dabei ist ins Kalkül zu ziehen, dass staatlich gesetzte Preislinien, über welche Gewinne abgeschöpft werden, Investitionsanreize der Energieindustrie kappen. Prof. Albert Moser (RWTH Aachen), der sich seit vielen Jahren mit dem Thema Strom beschäftigt, sagte zu einem neuen Preisfindungssystem (in Relation zum jetzigen): „Ohne Zweifel erleben wir eine Krise mit schmerzhaften Verwerfungen – aber der Grund liegt in der geopolitischen Krise, nicht im Versagen des Marktdesigns.“ In 2021 kostete eine Megawattstunde Strom rund 100 €, heute kurzzeitig mehr als 1.000 €. Jetzt muss der „Oberregulierer“ Habeck ran. Beim Atomzuschlag und der Gasumlage hat er sich blaue Flecken geholt. Ein blaues Auge beim Strommarkt kann er sich nicht erlauben.

Hier müssen wir auf die Flickschusterei am Teppich der Ampel hinweisen. Öffentlicher Streit (wie neulich im Bundestag) zwischen Robert Habeck und Christian Lindner schafft kein Vertrauen in unsere politische Führungsriege. Wenn wir beim Kopf anfangen, kann man dem Kanzler nicht testieren, dass er das politische Handwerk beherrscht. Noch ist das dritte Entlastungspaket mit Unterstützung der Länder nicht in trockene Tücher gelegt und man spricht bereits vom vierten. Statt die Streithähne der Ampel auf eine Linie zu bringen, geht er mit weltweiten Reisen auf Distanz zur heimischen **Bundespolitik**. Zurück lässt er eine Chaos-Koalition. Albert Einstein sagte: „Nur ein Genie beherrscht das Chaos.“ Wir wollen nicht polemisch werden und behaupten, dass alle Personen der Ampel Chaoten sind, aber so mancher darf sich nicht Genie nennen. Chaos (griechisch cháos) ist ein Zustand vollständiger Unordnung oder Verwirrung und damit der Gegenbegriff (was wir uns wünschen) zu Kosmos, dem griechischen Begriff für Ordnung. Der russische Überfall auf die Ukraine und die daraus resultierende Krise auf den Energiemärkten hat zu einem Einbruch der deutschen Wirtschaft geführt und die Aussichten kann man als trübe bezeichnen. Von dem über Jahre erarbeiteten Wohlstand muss man künftig Abstriche machen. Einkommensschwache Haushalte und Unternehmen mit einer dünnen Kapitaldecke sollte die Politik unterstützen. Die **Konjunkturprognose** des IFO-Instituts für den Herbst 2022 sagt: Das Bruttoinlandsprodukt wird in diesem Jahr um 1,6% steigen und im kommenden Jahr um 0,3% schrumpfen. In diesem Jahr liegt die Inflationsrate bei durchschnittlich 8,1%, um im kommenden Jahr auf 9,3% zu steigen. Den Höhepunkt werden wir im ersten Quartal 2023 mit 11% erreichen. Im Jahr 2024 dürfte die Wirtschaftsleistung um 1,8% zulegen und die Inflationsrate auf 2,4% sinken. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Gürtel enger zu schnallen.

Mitte September trafen sich Wladimir Putin und Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping in Usbekistan. Man unterstrich die künftige Zusammenarbeit und sagte sich gegenseitige

Unterstützung in der Partnerschaft zu. Die **deutsche Wirtschaft** befürchtet, dass Russland und China als künftige Geschäftspartner ausfallen könnten. Die Bundesregierung fordert schon seit Monaten, die deutsche Wirtschaft solle sich „breiter“ aufstellen – aber das ist nicht so einfach! Schon über 60% der deutschen Unternehmen befürchten aufgrund der hohen Gas- und Strompreise einen Verlust ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Der Mittelstand ist in China ohnehin vorsichtig geworden und mit Investitionen sehr zurückhaltend. Die deutsche Großindustrie (z.B. BASF oder die Autoindustrie) verhält sich völlig anders. Im ersten Halbjahr 2022 investierten deutsche Firmen rund 10 Mrd. € in China – so viel wie noch nie. Am 23.09.2022 schrieb die Wirtschaftswoche, 446 Unternehmen beheimatet Deutschland, die in ihren Branchen in bestimmten Geschäftsfeldern oder Produktkategorien Weltmarktführer sind. Sie beschäftigen zusammen rund 6,2 Mio. Mitarbeiter und setzen mehr als 1,7 Billionen € um. Das entspricht einem Viertel der Erlöse aller 3,4 Mio. Unternehmen in Deutschland. Davon sind viele vom Einkauf in China abhängig.

Aus Brüssel wird für die EU-Unternehmen die Losung vorgegeben: Keine Geschäfte mit „Schurkenstaaten“. Damit ist Russland, aber auch China gemeint. Man sollte sich beim „Friend-Shoring“ auf die Länder konzentrieren, die das gleiche Wertesystem haben wie das eigene. Deutschland will die Abhängigkeit von russischen Energieträgern auf null setzen. Im Ausland wird bereits schon geantwortet, denn die USA investieren Milliarden, damit die Chips (bisher vorwiegend aus Asien) künftig im eigenen Land hergestellt werden. China will weg von westlicher Technologie. In Europa werden Werke gebaut, welche die Batterien für E-Autos herstellen, damit man sich künftig nicht mehr von Fernost abhängig macht. Die **Globalisierung**, die uns in den letzten Jahrzehnten einen hohen Lebensstandard sicherte, soll künftig Schnee von gestern sein. Man sollte sich aber an die Warnungen von Soziologen und Ökonomen erinnern, die bei Desintegration der Weltwirtschaft Gefahren für den Frieden sehen. Frédéric Bastiat (* 30. Juni 1801 in Bayonne, Frankreich; † 24. Dezember 1850 in Rom) zitierte: „Wenn Waren nicht Grenzen überqueren, dann werden es Soldaten tun“. Anders gesagt, auf Kunden und Lieferanten, die das eigene Wohlergehen sichern, schießt man nicht. Anders in Autokratien; dort wird Widerstand gegen das politische Regime niedergeknüppelt. Demokratie und Kapitalismus sind Bollwerke gegen den Krieg. Russlands Überfall auf die Ukraine hat dem Frieden in Europa (den wir seit 1945 haben) ein Ende gesetzt. Der Besuch von Nancy Pelosi³ in Taiwan und das anschließende Säbelrasseln der Chinesen hat gezeigt, wie fragil der Weltfrieden ist. „Make love, not war“ sangen 1967 John Lennon und seine Frau Yoko Ono. Das sichert den Weltfrieden zwar auch nicht, hört sich aber mächtig friedfertig an.

Man muss sich das plastisch vorstellen – **unser Kanzler** ruft in Deutschland den „Doppelwumms“ (der kostet ca. 200 Mrd. €) aus und bekommt während des EU-Gipfels aus der tschechischen Hauptstadt Prag das Echo. Die Medien haben über die internationalen Kommentare berichtet. Neue Freunde hat er sich jedenfalls nicht gemacht; aber eine solche Situation ist ihm aus dem Debakel Nord Stream 2 sicherlich noch in Erinnerung. Dann gab dieses Phänomen kürzlich eine Kostprobe seines hellseherischen Könnens. Ernsthaft behauptete er vom Rednerpult aus: „Ich wusste, dass Russland seine Energiereserven als Waffe einsetzt“. Aber dann wieder die „Gedächtnislücken“, die den Kanzler im Cum-Ex-Skandal nicht loslassen. Zur Erinnerung: Der mutmaßliche Architekt dieser Geschäfte Hanno Berger muss sich bereits vor mehreren Gerichten verantworten. Der BGH stellte Mitte 2021 fest, dass diese Geschäfte Steuerhinterziehung sind. Banken ließen sich Steuern erstatten, die sie nie bezahlt hatten. Rund um den Dividendenstichtag schoben mehrere Beteiligte

³ Sprecherin des US-Repräsentantenhauses

mit („cum“) und ohne („ex“) Ausschüttungsansprüche hin und her. Der größte Steuerskandal der bundesdeutschen Geschichte belief sich auf über 2 Mrd. €. 2012 wurde das Schlupfloch geschlossen. In der Zeit als Hamburger Bürgermeister traf sich Olaf Scholz mehrfach mit Gesellschaftern der Warburg-Bank. Im Untersuchungsausschuss konnte er sich nicht erinnern, ob er Steuerrückzahlungen verhindert hat. Bei 90 Mio. € kann man das aber auch schon mal leicht vergessen! Das zweite Buch zu diesem Thema ist Mitte dieses Monats im Buchladen erschienen. Mit dem Titel „Die Akte Scholz – Der Kanzler, das Geld und die Macht“. Oliver Schröm (ARD-Magazin „Panorama“) und Oliver Hollenstein („Manager Magazin“) haben bereits Jahre recherchiert und ihre Untersuchungen jetzt veröffentlicht. Die gut lesbaren 392 Seiten könnten für Olaf Scholz gefährlich werden. Die EU sowie Deutschland wollen ihre Abhängigkeit von China reduzieren. Was macht Olaf Scholz – er plant ab dem 04.11.2022 mit einer hochdekorierten Wirtschaftsdelegation eine Reise nach China. Das in einer Zeit, in der China die Null-Covid-Politik fährt. Nachdem die Tour bekannt wurde, gab es aus Berlin sowie Brüssel massive Kritik. Für den chinesischen Alleinherrscher hat Olaf Scholz eine „Mitgift“ im Gepäck. Er segnete die Cosco-Beteiligung am Hamburger Hafen ab. Das sorgte nicht nur für Verstimmung in Hamburg, sondern auch in der Ampel-Koalition. Die Beispiele sollten reichen, ihn als glücklosen Kanzler mit wenig Fingerspitzengefühl einzustufen.

Stahl-, Edelstahl- und Rohstoffmärkte

Aufgrund der gestiegenen Energiepreise haben die Anbieter bereits einen Zuschlag in den LZ eingerechnet. Aus Werkskreisen war allerdings zu hören, dass mit weiteren Zuschlägen (die wahrscheinlich im Anhängen-Verfahren ausgewiesen werden) sowie mit Veränderung der Grundpreise gerechnet werden kann.

Die größten **Nickel**-Reserven hat global Indonesien. Bei dem boomenden Markt für Gel-Autobatterien hat sich Präsident Joko Widodo ausgedacht, deutschen Autokonzernen Konzessionen für den Nickel-Abbau anzubieten, wenn sie sich in Indonesien niederlassen. Er will die komplette Lieferkette von der Nickel-Erschmelzung über die Batterie bis zum fertigen Auto im eigenen Land abdecken. Bereits 2020 wurde ein Verbot für Nickel-Erz verhängt, um mehr Wertschöpfung bei der Weiterverarbeitung im Land zu lassen bzw. ins Land zu holen. Indonesien hofft, ein wichtiger Standort für die Batterieproduktion zu werden. Wenn sich der Markt für Nickel so entwickelt, wie wir es in unserem Rundschreiben schilderten, kann es nur Preissteigerungen geben. Die INSG (International Nickel Study Group) hält aber weiter an der Prognose fest, dass es in diesem Jahr einen deutlichen Nickel-Überschuss geben wird.

Seit August dieses Jahres hat sich der **Molybdän**-Preis spürbar nach oben entwickelt. Der Grund ist ganz einfach: Die Nachfrage hat sich erhöht. In der nächsten Zeit allerdings ist mit einer Preisstabilität und nicht mit einer Erhöhung zu rechnen.

Der Preis für **Chrom** wurde für das vierte Quartal 2022 auf 1,49 US\$/lb festgesetzt. Man muss sich auf künftige Preisanhebungen einrichten.

Im Augenblick stochert man am Edelstahlmarkt im Preisnebel. Es ist keine klare Richtung für die Zukunft zu erkennen. Lagerführende Anbieter, die glaubten, dass der Preis permanent nach oben geht, haben es im Augenblick schwer. Man sollte sich aber hüten, zu glauben, dass die Preise für Flachprodukte in den nächsten Monaten abstürzen könnten.

Währungen und Nickelpreise im Vergleich

Datum	Devisenkurs	Kassapreis	3 Monats-Preis	Nickel-Bestand / to	dt. Kassapreis
	€ / US-\$	Nickel (LME)	Nickel (LME)	LME	Nickel €/100 kg
02.01.2019	1,1448	10.440	10.530	206.400	915
02.01.2020	1,1213	14.075	14.165	153.318	1.258
04.01.2021	1,2296	17.344	17.403	247.980	1.410
04.01.2022	1.1370	20.730	20.610	101.256	1.839
01.02.2022	1.1206	23.300	22.750	89.364	2.069
01.03.2022	1.1222	25.450	24.900	78.162	2.281
01.04.2022	1.1114	32.800	32.750	72.390	2.969
03.05.2022	1.0512	30.910	31.025	72.768	2.933
01.06.2022	1.0723	27.710	27.800	71.472	2.588
01.07.2022	1.0453	21.650	21.700	66.498	2.074
01.08.2022	1.0220	24.025	24.150	57.978	2.348
01.09.2022	1.0054	20.525	20.585	54.540	2.052
03.10.2022	0.9808	21.575	21.600	52.374	2.209
21.10.2022	0.9842	21.550	21.650	52.932	2.211

Legierungszuschläge für rostfreie Bleche und Bänder

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2021		2021		2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
4016	01/21	620	12/21	1.032	1.110	1.067	1.081	1.186	1.339	1.358	1.254	1.156	1.121	1.154	1.114	↓
4301	01/21	1.594	12/21	2.308	2.450	2.476	2.660	3.251	3.844	3.219	3.143	2.731	2.584	2.645	2.676	↓
4404	01/21	2.270	12/21	3.546	3.690	3.758	3.995	4.783	5.559	4.741	4.613	4.098	3.843	4.001	4.183	↓
4509	01/21	761	12/21	1.235	1.280	1.285	1.297	1.403	1.549	1.566	1.459	1.358	1.321	1.352	1.308	↓
4521	01/21	1.046	12/21	1.898	1.950	1.946	1.957	2.102	2.300	2.343	2.182	2.080	1.944	2.054	2.142	↓
4539	01/21	4.128	12/21	6.366	6.590	6.772	7.252	8.780	10.243	8.527	8.378	7.386	6.894	7.186	7.590	↓
4571	01/21	2.305	12/21	3.599	3.750	3.815	4.058	4.881	5.696	4.856	4.728	4.192	3.932	4.087	4.263	↓

Legierungszuschläge für Präzisionsband

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2021		2021		2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
4016	01/21	742	12/21	1.238	1.330	1.280	1.297	1.421	1.607	1.630	1.504	1.386	1.345	1.385	1.337	↓
4301	01/21	1.910	12/21	2.770	2.940	2.971	3.192	3.899	4.614	3.852	3.770	3.277	3.101	3.174	3.211	↓
4310	01/21	1.780	12/21	2.616	2.770	2.795	2.993	3.636	4.295	3.619	3.529	3.074	2.945	3.013	3.026	↓
4404	01/21	2.722	12/21	4.256	4.430	4.510	4.794	5.734	6.671	5.674	5.534	4.916	4.612	4.801	5.020	↓

Edelstahlschrott

W-Nr.	Tiefste		Höchste		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2021		2021		2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
Cr-Stähle (VF*) z.B. 4016	01/ 21	380	12/21	625	640	720	760	800	730	600	380	400	420	430		
Ni-Stähle (V2A*) z.B. 4301	01/21	1.300	12/ 21	1.860	2.050	2.150	2.250	2.450	1.700	1.600	1.050	1.300	1.120	1.200		
Cr-Ni-Mo- Stähle (V4A*) z.B.4404/4571	01/21	1.740	12/ 21	2.650	2.850	3.000	3.100	3.300	2.450	2.350	1.570	2.000	1.900	2.100		

*) Markennamen ThyssenKrupp Nirosta / Outokumpu Nirosta

Das KGW-Team